

Nachtrag zur Tabelle betreffs der schweizerischen Bevölkerung

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1862)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie der Feldbau, so hängt auch die Waldwirthschaft vielfach vom Boden ab. Nicht alle Bäume gedeihen gleich gut in jedem Boden, und kostspielige Anpflanzungen sind oft schon vergeblich gewesen, weil man seine und der Bäume Natur nicht kannte.

Wir könnten noch eine lange Reihe von Fällen anführen, um zu zeigen, wie wichtig die wissenschaftliche Kenntniß des Bodens ist, welchen wir bewohnen, bebauen oder sonst benutzen, doch mag das Gesagte genügen, um zu beweisen, daß der Unterricht über diese Dinge nicht überflüssig ist.

Wenden wir uns zu dem Pflanzenreich und dem botanischen Unterricht.

Wird dieser gut und zweckmäßig gegeben, und verwendet der Schüler namentlich auch den nöthigen Fleiß auf dessen Benutzung, so wird letzterer dadurch in den Stand gesetzt, im Laufe seiner Schulzeit den größten Theil der vaterländischen Gewächse, so wie die wichtigsten fremden in Handel und Industrie vorkommenden Pflanzen kennen zu lernen oder doch Beschreibungen zu verstehen, um sich später weiter fortzubilden. Es ist schon an und für sich anziehend, die schönen Gewächse näher zu kennen, welche mit so unendlich mannigfaltiger Farbenpracht unsere Wiesen und Alpen schmücken und für Geist und Gemüth ist es bildend, sich dessen im Einzelnen bewußt zu werden; da ich aber weiß, daß Viele wenig auf diese Richtung der Wissenschaft geben, so hebe ich nur die rein praktische Seite hervor. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen und ist daher zunächst Rücksicht auf die eigentlichen Nahrungspflanzen zu nehmen, indem ich zugleich auf das oben über die Verhältnisse des Feldbaues zum Boden verweise.

(Schluß folgt.)

Nachtrag zur Tabelle betreffs der schweizerischen Bevölkerung.

Kantone.	Wohnhäuser.	Hausbal- tungen.	Männlich.	Weiblich.
Bern	58,655	92,154	233,613	233,528
Zürich	36,325	56,307	130,057	136,208
Vaud	33,046	46,622	109,292	103,865
St. Gallen	27,938	39,790	88,861	91,550
Argau	24,598	36,846	93,809	100,399
Tessin	20,905	25,557	51,259	65,084
Luzern	14,302	23,712	64,989	65,515
Schurgau	16,293	19,402	44,613	45,467
Graubünden	16,901	20,874	42,970	47,743

Kantone.	Wohnhäuser.	Haushal- tungen.	Männlich.	Weiblich.
Freiburg	16,659	20,898	52,722	52,801
Neuenburg	8,911	18,608	43,220	44,149
Genf	6,808	18,558	40,563	42,313
Wallis	14,210	18,840	45,717	45,075
Solothurn	9,493	13,980	34,389	34,874
Appenzell A. Rh.	7,066	13,239	24,371	24,060
Schwyz	5,748	8,869	22,152	22,887
Basel-Stadt	2,927	12,551	19,947	20,736
Glarus	5,410	7,856	16,356	17,007
Schaffhausen	4,831	7,766	17,042	18,458
Basel-Land	6,222	9,468	25,650	25,932
Zug	2,390	3,634	9,893	9,715
Unterwalden ob dem Wald	2,130	3,239	6,440	6,936
Uri	2,221	3,124	7,117	7,624
Unterwalden nid dem Wald	1,485	3,052	5,561	5,965
Appenzell S. Rh.	1,853	3,159	5,760	6,240
Schweiz	347,327	528,105	1,236,363	1,274,131

Nach dem Familienstande zählte man:

zusammenlebende Ehegatten	29.42 % =	738,467
getrenntlebende oder geschiedene Ehegatten	1.64 " =	41,274
Verwitwete	6.19 " =	155,353
Ledige	62.75 " =	1,575,400

Die Zahl der zusammenlebenden Ehegatten beträgt nach Prozenten der Bevölkerung:

in	%	in	%
Appenzell A. Rh.	35.5	Graubünden	28.8
Glarus	35.5	Nargau	28.2
Zürich	33.8	Solothurn	27.5
Appenzell S. Rh.	33.8	Bern	27.3
Lurgau	33.7	Schwyz	26.3
Waadt	32.8	Freiburg	25.5
Genf	32.7	Baselstadt	24.4
Schaffhausen	32.2	Zug	24.2
St. Gallen	32.0	Uri	23.4
Basel-Land	29.7	Unterwalden n. d. Wald	22.8
Neuenburg	29.7	Unterwalden ob d Wald	22.3
Wallis	29.3	Luzern	20.9
Tessin	29.2	Schweiz	29.4

Konfession.

Man zählte auf 2,510,494 Einwohner:

Protestanten	1,476,982 = 58. ⁹³ %
Katholiken	1,023,430 = 40. ⁷⁷ "
Bekenner anderer christl. Konfessionen	5,866 = 0. ²³ "
Israeliten und andere Nichtchristen	4,216 = 0. ¹⁷ "

Sprachverhältnisse.

Auf 528,105 Haushaltungen zählte man der Sprache nach:

- 367,065 deutsche, umfassend beinahe die ganze Bevölkerung der Kantone Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Aargau und Thurgau, 83 % der Bevölkerung von Bern, 44 % in Graubünden, 33 % in Wallis, 26 % in Freiburg und 13 % in Neuenburg.
- 123,438 französische, umfassend beinahe die ganze Bevölkerung von Waadt und Genf, 87 % der Bevölkerung von Neuenburg, 74 % in Freiburg, 66 % in Wallis und 17 % in Bern.
- 28,697 italienische, umfassend beinahe die ganze Bevölkerung von Tessin und 14 % derjenigen von Graubünden.
- 8,884 romanische, umfassend 42 % der Bevölkerung von Graubünden.
- 21 englische, holländische, polnische und russische.

Setzt man für alle Haushaltungen eine gleiche Personenzahl voraus, so würden 70 % der Bevölkerung deutsch, 23 % französisch, 5 % italienisch und 2 % romanisch sprechen.

Die bedeutendsten Gemeinden.

Von den 228 Gemeinden der Schweiz, welche mehr als 2000 Einwohner zählen, heben wir diejenigen 35 hervor, deren Bevölkerung die Ziffer von 5000 übersteigt.

Gemeinde.	Kanton.	Einwohner.	
		1850.	1860.
1. Geneve	Genf	31,238	41,415
2. Basel	Basel-Stadt	27,313	37,918
3. Bern	Bern	27,558	29,016
4. Lausanne	Waadt	17,108	20,515
5. Zürich	Zürich	17,040	19,758
6. la Chaux de Fonds	Neuenburg	12,638	16,778
7. St. Gallen	St. Gallen	11,234	14,532
8. Luzern	Luzern	10,068	11,522
9. Fribourg	Freiburg	9,065	10,454
10. Neuchâtel	Neuenburg	7,727	10,382
11. Herisau	Appenzell A. Rh.	8,387	9,518
12. Le Locle	Neuenburg	8,514	9,301
13. Schaffhausen	Schaffhausen	7,700	8,637
14. Altstätten	St. Gallen	6,492	7,266

Gemeinden.	Kanton.	Einwohner.	
		1850.	1860.
15. Einsiedeln	Schwyz	6,831	7,253
16. Chur	Graubünden	5,943	6,990
17. Plainpalais	Genf	3,352	6,597
18. Winterthur	Zürich	5,341	6,523
19. Vevey	Waadt	5,201	6,494
20. Köniz	Bern	5,984	6,092
21. Wädensweil	Zürich	5,841	5,980
22. Biel	Bern	3,462	5,973
23. Solothurn	Solothurn	5,370	5,916
24. Langnau	Bern	5,385	5,860
25. Carouge	Genf	4,403	5,817
26. Tablat	St. Gallen	4,424	5,791
27. Schwyz	Schwyz	5,432	5,742
28. Uster	Zürich	5,081	5,610
29. Lugano	Tessin	5,142	5,397
30. Horgen	Zürich	4,844	5,311
31. Summiwald	Bern	5,564	5,239
32. Woblern	Bern	5,414	5,116
33. Aarau	Aargau	4,657	5,075
34. Wattwyl	St. Gallen	5,006	5,075
35. St. Imier	Bern	2,632	5,057

Eisenb.- u. Hand. Btg.

Nationalrath Joh. Andreas Sprecher.

starb am 17. August in Davos an einem Schlagflusse, nachdem er schon längere Zeit krank gewesen und in verschiedenen Bädern vergebens Heilung gesucht hatte. Dessen Lebenslauf möge auch im Monatsblatt, das sich zur Aufgabe gestellt hat, auch die Geschichte der Gegenwart in den Lebensbildern der in der jüngsten Zeit abgeschiedenen einflußreicheren Männer unserer kleinen Republik zu skizziren, in kurzen Umrissen mitgetheilt werden.

Der Genannte, noch in seinen kräftigsten Mannesjahren aus dem Reich der schönsten Wirklichkeit und Hoffnungen abgerufen, war am 3. Nov. 1811 in Maienfeld geboren, wo sein Vater, Oberst des niederländischen Schweizerregiments Nr. 31, Bürger war und sich zeitweise aufhielt. Seine erste Erziehung erhielt er aber in den Niederlanden. Im Jahr 1815 kehrte die Familie nach Graubünden zurück und Sprecher besuchte die Kantonschule in Chur, an welcher er sich besonders durch Talent und Fleiß, sowie durch seine Liebenswürdigkeit schon die Achtung und Liebe seiner Lehrer erwarb, wie er auch auf den Universitäten Berlin und München im Verkehr mit den hervorragendsten Gelehrten und Literaten, wie Savigny, Schubert, Görres, Arnim zc., sich Geltung zu verschaffen wußte. Er studirte da die Rechtswissenschaft, fand aber dabei auch